öftlichen Tauern. Von der Maltabrücke in Gmünd aus schweift der Blick des Beobachters über die breite untere Thalstuse und die Bergriesen des Hintergrundes. Wer am Wanderstade des Touristen vordringt in die obere Thalstuse, den Maltagraben, wird Geist und Gemüth erhoben sühlen durch die Majestät der Hochgebirgsnatur, die sich ihm hier offensbart. Nicht weniger als 29 der prächtigsten Wassersälle (wie der Fallbach, der blaue Tumps) die malerischesten Felssenerien, die herrlich grünen Alpenmatten, endlich die imposanten Gletscher des großen und kleinen "Elend" am Fuße der Hochalpenspiße und des Ankogls. Alles vereinigt sich, um dem Maltathale die Krone alpiner Schönheit zu sichern. Den kühnen Alpenwanderer sühren von hier Pfade ins salzburgische Großarls oder ins Mallnißsund Möllthal über eisbedeckte Kücken und selsenungürtete Scharten. Ein kurzer Ausläuser des Hochalpenstockes scheidet das obere Maltathal vom langgestreckten Gößgraben, der tief in die Gruppe des Sauleck eindringt.

Kehren wir von den eisigen Höhen wieder zu den Wohnstätten der Menschen, von den einsamen Weisern des Maltathales zur Stadt Emünd zurück, so werden uns die malerische Ruine des alten, der stattliche Bau des neuen Schlosses und manche Spuren ehemaliger Wohlhabenheit in eine Zeit zurückversehen, in welcher der große Handelszug von Triest nach Salzburg sich durch dieses Thal bewegte und am Vereinigungspunkte des Maltas und Lieserthales eine Stadt erblühen ließ. Von hier dis Spital hat sich die Lieser ein tieses Bett gegraben, neben welchem die neue Straße bequemen Verkehr möglich macht. Bei Spital mündet die Lieser links in die Drau.

Mittelfärnten mit den Gailthaler Allpen.

Im Often der wild durch ihr Felsenbett tosenden Lieser zieht sich parallel zu dem zwischen Spital und Paternion gelegenen Abschnitt des Drauthales und von diesem durch einen niederen Bergrücken geschieden eine breite und tiese Gebirgsspalte, welche der mächtigen Glimmerschieserzone angehört, die den südöstlichen Theil des Centralstockes der Hohen Tauern umlagert. Es ist das Becken des Millstatter Sees, dessen Swarangdssläche innerhalb einer Umrahmung erscheint, deren landschaftlichen Reizen er den Kusch des am schönsten gelegenen Sees Kärntens zu verdanken hat. Weist steil aus der Flut aussteigend gelangen die SeesUser zu ungleicher Höhe. Auf der Nordseite erhebt sich das Usergelände zunächst zu einer breiten, mit Culturland und einer stattlichen Reihe von Ortschaften bedeckten Stuse, und erst auf dieser thürmt sich als Schuzmauer gegen die von Norden bransenden Stürme und damit das milde Klima des Seethales bedingend die granatenreiche Millstatter Alpe zur Seehöhe von 2.086 Meter auf, an deren westlicher Flanke der Tschierweger Nock (2.005 Meter), ein Ausläuser des Schirnecks